



Abb. 672. Pumpwerk Rothenburgsort und Elbwasserfilterwerk, Lageplan.

andern Zwecke dienenden Erdbehältern zu, die aus der der Ebbe und Flut unterworfenen Elbe bei ihren höheren Wasserständen gefüllt wurden und in denen sich die von dem Wasser mitgeführten Schwebestoffe während einer mehrstündigen Ruhezeit mehr oder weniger ablagerten, so daß sie nicht oder doch nur in ihren feinsten tonigen Teilen in das städtische Leitungsnetz gelangten.

Den Anschauungen jener Zeit genügte eine solche Klärung des Elbwassers in Ablagerungsbehältern; es war dort durch städtische Abwässer nicht verunreinigt und enthielt auch nur sehr wenige organische Bestandteile, so daß es im allgemeinen als ein für den Genuß und für gewerbliche Zwecke brauchbares Wasser gelten konnte. Eine weitergehende Reinigung durch Sandfiltration nach englischem Muster war zwar erwogen, aber nicht für notwendig befunden worden. Die für 1857 in Aussicht genommene Ausführung eines solchen Vorhabens wurde durch mancherlei Umstände verhindert, namentlich auch durch Überlegungen, ob es nicht möglich sei, Hamburg aus dem Plöner See oder gar aus dem Harz und dem Teutoburger Walde mit Wasser zu versorgen. Diesen Überlegungen folgte ein jahrelanger Kampf der Meinungen über die zweckmäßigste Art der Filtration, in dem ein sehr hartnäckiger Anhänger der Kleinfiltration (Hausfiltration) die Untauglichkeit der zentralen Filtration dadurch beweisen zu können glaubte, daß er die Reinigung des verschlammten Leitungsnetzes für unmöglich erklärte, ein Einwand, der sich später als völlig haltlos erwies hat.

Nachdem endlich im Jahre 1890 die Verhandlungen zwischen Senat und Bürgerschaft über ein zu erbauendes Filterwerk und eine durch dessen Kosten bedingte Erhöhung des Wassergeldes abgeschlossen waren, wurde 1891 mit der Ausführung begonnen.

Die mit einem Kostenaufwand von zunächst $9\frac{1}{2}$ Millionen Mark unter dem Zwange der damaligen Verhältnisse mit äußerster Beschleunigung hergestellte, im Mai 1893 in Benutzung genommene und später nach verschiedenen Richtungen erweiterte Anlage (Abb. 672 und 673) zerfällt in zwei Hauptteile: das Schöpfwerk mit vier Ablagerungsbehältern auf der Billwärder Insel und das eigentliche Filterwerk auf der Insel Kaltehofe, die zusammen etwa zwei Drittel der rund 1 000 000 qm (1 qkm) betragenden Gesamtfläche dieser sogenannten Inseln einnehmen.

Schöpfwerk Billwärder Insel. Die Schöpfstelle befindet sich 2400 m oberhalb der früheren, von der seit 1885 das Wasser aus der verlegten Norderelbe (Kaltehofedurchstich) den